

UNIVERSITAS TARTUENSIS
TARTU ÜLIKOOL ТАРТУСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ
SLAAVI FILOLOOGIA ÕPPETOOL КАФЕДРА СЛАВЯНСКОЙ ФИЛОЛОГИИ

МИКРОЯЗЫКИ ЯЗЫКИ ИНТЕРЪЯЗЫКИ

**Сборник в честь
ординарного профессора
Александра Дмитриевича Дуличенко**

Под редакцией
А. Кюннапа, В. Лефельдта, С. Н. Кузнецова

TARTU 2006

Технический редактор
Р. Э. Романчик (yorikr@mail.ru)

Estonia, 50090 Tartu, Näituse 2–215.
Tartu Ülikooli Slaavi filoloogia õppetool /
Кафедра славянской филологии Тартуского университета
Tel. 372 7 375 351; fax. 372 7 376 352

При финансовой поддержке Тартуского университета и Esperanto Foundation
(prof. H. Tonkin)

© Авторы статей и редакторы, 2006

Tartu Ülikooli Kirjastus / Tartu University Press
Tiigi 78, EE 2400 Tartu, Eesti/Estonia
Order N.....

ИНТЕРЛИНГВИСТИКА

Klaus Schubert

(Fachhochschule Flensburg, Deutschland)

INTERLINGUISTIK UND KOMMUNIKATIONSOPTIMIERUNG

Interlinguistik – Kommunikationsoptimierung – Fachkommunikation – regulierte Sprache – Plansprache

1. Zweckmäßig und notwendig

Aleksandr Dmitrievič Duličenko schreibt in einer gegenüberstellenden Analyse von Ethnosprachen und Plansprachen:

«A socialized, practically adopted planned language ‘survives’ exactly because it is not destined to replace the native languages, but is only a supplementary, auxiliary instrument for the cases where its use is expedient and inevitable <...>» (Duličenko 1989, 60).

Was Duličenko so zurückhaltend mit «only» einleitet, ist aus heutiger Sicht ein zentraler Punkt, der weitergehender Untersuchung wert ist. Ich möchte eine solche Untersuchung hier skizzieren und aufzeigen, dass Duličenkos Gedanke aus der Plansprachenlinguistik hinaus in die entstehende Wissenschaft der modernen, technologiegestützten Fachkommunikation des XXI. Jahrhunderts führt.

In Duličenkos Satz klingt an, dass Plansprachen zweckorientiert geschaffen werden. Sie sollen einem kommunikativen Zweck dienen. Welcher Art dieser Zweck ist, wird deutlich, wenn man bedenkt, dass Duličenko in dem Beitrag, dessen Quintessenz die angeführte Stelle bildet, die Plansprachen stets in Kontrastposition zu den Ethnosprachen beschreibt. Dahinter steht der Gedanke von den Ethnosprachen als dem natürlich Gewachsenen und ohne weitere Begründung Vorhandenen, denen die Plansprachen als spezielle Erscheinungen gegenüberstehen, die einer Existenzrechtfertigung bedürfen. Duličenko gibt diese Rechtfertigung, indem er sagt, die Plansprachen hätten dort ihre Berechtigung, wo es «expedient and inevitable» sei, sie zu verwenden. Akzeptiert man das Axiom der Sprachwissenschaft, wonach eine Ethnosprache in der Lage ist, alles auszudrücken, was Gegenstand der menschlichen Kommunikation sein kann (vgl. Hjelmslev 1963/1973, 101), dann lässt sich Duličenkos Satz nur so verstehen, dass Plansprachen unter Bedingungen zu verwenden sind, unter denen der Kommunikationsbedarf von einer Ethnosprache zwar erfüllt werden könnte, unter denen jedoch eine Plansprache diesem Bedarf besser gerecht wird.

Микроязыки. Языки. Интеръязыки. Сборник в честь ординарного профессора Александра Дмитриевича Дуличенко. Под ред. А. Кюннана, В. Лефельдта, С. Н. Кузнецова. Тарту, 2006.

Mit dem Gedanken, ein bestimmter Kommunikationsbedarf könne von zwei Sprachen erfüllt werden, wobei aber die eine zweckmäßiger sei als die andere, ist in die Überlegung ein neuer Aspekt eingetreten: Kann man von besserer und schlechterer Erfüllung des Kommunikationsbedarfs sprechen, so ist das Erfülltsein des Bedarfs eine graduelle Eigenschaft. Ich verstehe Duličenkos Standpunkt deshalb dahingehend, dass es einen kommunikativen Zweck gibt, dem eine Plansprache besser dient als eine Ethnosprache.

2. Interlinguistik

Die erwähnte Studie Duličenkos ist Teil seines umfangreichen interlinguistischen Werks. Die Interlinguistik als sprachwissenschaftliche Spezialdisziplin wird von verschiedenen Autoren unterschiedlich definiert. Maßgebliche Beiträge zur Fachgebietsdefinition leisten Duličenko (1982), Blanke (1985, 292–295; 2001, 56 Anm. 21), Kuznetsov (1987, 5–7), Sakaguchi (1998, 309–322), Fiedler (1999, 18–22). Die Interlinguistik hat eine lange Geschichte der Disziplinwerdung (Duličenko 1982, 68). Die Fachgebietenbenennung *Interlinguistik* geht auf Meysmans (1911–1912/1976) zurück. Sie wurde unter anderen von Češichin (1926), Jespersen (1930–1931/1976) und Szilágyi (1931/1976) aufgegriffen (vgl. Duličenko 1982, 76), wobei Jespersens Beitrag die größte Bekanntheitswirkung entfalten konnte.

Die am engsten gefassten Definitionen der Interlinguistik beschreiben sie als Wissenschaft von den Plansprachen (Übersicht über Definitionstypen: Schubert 1989, 7–18). Im Hinblick auf das Untersuchungsziel des vorliegenden Beitrags ist die weiter gefasste Sicht aufschlussreicher. Ihr zufolge ist die Interlinguistik die «Wissenschaft von der Optimierung der internationalen sprachlichen Kommunikation» (Blanke 1985, 17). Diese umfassendere Definition bezieht nicht nur neben den Plansprachen auch weitere Kommunikationsmittel und andere Kommunikationssituationen in die Untersuchung ein, sie ermöglicht auch eine weitergehende Analyse des Funktionierens und der Funktionsbedingungen der Plansprachen selbst. Die engere Definition der Interlinguistik als Plansprachenwissenschaft passt von ihrer Natur her zu einer systemlinguistischen Betrachtungsweise. Viele der außer- und vorwissenschaftlichen Beschreibungen der Plansprachen, darunter auch das Werbematerial der Plansprachenbewegungen, beschäftigen sich ausführlich und oft ausschließlich mit dem Sprachsystem der jeweiligen Plansprache und erklären beispielsweise aus morphologischer und syntaktischer Regelmäßigkeit die Einfachheit und als Konsequenz hieraus die leichte Erlernbarkeit der betreffenden Plansprache.

Duličenkos Hinweis auf die Zweckgerichtetheit der Plansprachen in Verbindung mit der weiter gefassten Definition des Objektbereichs der Interlinguistik unter dem Stichwort Optimierung weist jedoch über diesen naheliegenden, aber doch der kommunikativen Komplexität des Untersuchungsgegenstandes nicht gerecht werdenden systemlinguistischen Ansatz hinaus. Dies wird deutlich, wenn die in den letzten Jahren ganz unabhängig von der Interlinguistik und leider auch in Unkenntnis ihrer Ergebnisse entstandenen Forschungsansätze einbezogen werden, die sich mit der Kommunikationsoptimierung befassen.

3. Kommunikationsoptimierung

Was ist Kommunikationsoptimierung? Optimierung ist bewusstes, zweckgerichtetes Eingreifen mit dem Ziel, ein Optimum und damit eine hinsichtlich einer Vielzahl zum Teil gegenläufiger Parameter beste Lösung zu erreichen (Schubert 2001b). Kommunikationsoptimierung ist dementsprechend ein Eingreifen in die Kommunikation. Solches Eingreifen ist vor allem in jenen Bereichen sinnvoll, wo die Kommunikation einem wohldefinierten und, wenn möglich, auch messbarem Zweck dient. Die Optimierung ist dann am einfachsten möglich, wenn die Kommunikation in der Hand von Fachleuten liegt, deren Kompetenzschwerpunkt die Kommunikation selbst ist. Diese beiden Bedingungen sind in besonders guter Weise in der Marketingkommunikation und in der Fachkommunikation erfüllt. Die entsprechenden Fachleute sind im schriftlichen Bereich Marketingtexter, technische Redakteure, Fachübersetzer und Angehörige von Spezialisierungsrichtungen dieser Berufe wie beispielsweise Softwarelokalisierer oder Untertitler.

Ein Optimierungseingriff kann an den unterschiedlichsten Parametern der Kommunikation einsetzen. Ich möchte hier der Reihe nach einen Blick auf die psychologischen Textverständlichkeitsmodelle, Erwähnungen in der Translationswissenschaft, ein fachkommunikativ orientiertes Textqualitätsmodell und verwandte Kommunikationsoptimierungsansätze, und weitergehende fachkommunikative Methoden der Sprachgestaltung werfen. Am Ende dieses kurzen Rundgangs kehre ich zu den von Duličenko angesprochenen Plansprachen zurück.

Im Bereich der Textverständlichkeitstheorie werden heute sowohl in der Fachsprachenforschung als auch in den berufspraktisch orientierten Arbeiten zur technischen Redaktion und, allgemeiner, zur Fachkommunikation noch immer die beiden beinahe gleichzeitig zu Beginn der 1970-er Jahre entstandenen Modelle von Langer, Schulz von Thun und Tausch (1974/2002) und Groeben (1972/1978) zu Rate gezogen. Die Autoren beider Modelle sind Psychologen und wählen einen experimentell-psychologischen Ansatz ohne allzu tiefgreifende linguistische Kriterien. Untersuchungsgegenstand sind in beiden Fällen Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien, auch wenn das Modell von Langer, Schulz von Thun und Tausch, das auch als Hamburger Verständlichkeitsmodell bekannt ist, in späteren Veröffentlichungen in seinen Empfehlungen auf ein breiteres Spektrum an Textsorten bezogen wird. Göpferich (2002, 45) stellt fest, dass die in beiden Modellen festgelegten vier Gruppen von Verständlichkeitsparametern weitgehend übereinstimmen (sprachliche Einfachheit, Gliederung, Kürze, Motivierendes).

In der Translationswissenschaft steht der Gedanke an Optimierung nicht zentral, da dort sehr lange Begriffe wie Originaltreue und Äquivalenz die Diskussion beherrscht haben (vgl. Koller 1979/2004, 159–300). Dennoch wird gelegentlich darauf hingewiesen, dass es Teil der Aufgabe der Übersetzer sei, den Inhalt des Ausgangstextes der neuen Zielgruppe verständlich zu machen, wozu nicht nur die Übertragung der Sätze in die Zielsprache, sondern, wo erforderlich, auch das Erkennen und Beseitigen «funktionaler Defizite» (Schmidt 1995, 70) des Ausgangstextes und damit eine Optimierung gehöre.

Die Verständlichkeitsmodelle von Langer, Schulz von Thun und Tausch sowie Groben analysieren primär den Text und lassen damit, für einen psychologischen Ansatz erstaunlich, textexterne Faktoren, insbesondere die Kommunikationsteilnehmer, außer Acht. Göpferich (2002, 45) kritisiert dies und stellt ein eigenes Modell auf. Sie orientiert sich dabei speziell an den Bedürfnissen und an der Situation der Fachkommunikation, sodass sie auch Faktoren wie die Befolgung von Vorgaben und Richtlinien in ihr Modell mitaufnimmt. Den Zweck, an dem die Qualität des Textes gemessen und auf den hin eine eventuelle Optimierung durchgeführt wird, bestimmt Göpferich (2002, 46). Sie spricht von einer graduellen Eigenschaft der Erfüllung der kommunikativen Funktion des Textes und zeigt dies am Beispiel handlungsanleitender Texte anhand des Verhaltens der Leser des Textes, also indem sie beobachtet, ob die Leser in der Lage sind, ein Gerät mit Hilfe der Anleitung zu bedienen. Eine solche am Handeln orientierte, textexterne Zweckbestimmung für aus der rein textinternen Betrachtungsweise der beiden psychologischen Modelle heraus und bezieht implizit auch Faktoren wie Vorwissen der Leser und ihre Beherrschung der (Fach-)Sprache ein. Göpferich (2002, 63) führt unter anderem das Merkmal der Perzipierbarkeit ein und versteht hierunter die Anordnung des Textes und einige grundlegende typografische Kennzeichen. Ihr Beispiel ist der Unterschied zwischen Fließtext mit Haupt- und Nebensätzen und nummerierter Aufzählung mit Hauptsätzen kürzesten Telegrammstils. Hier geht Göpferich einen kleinen ersten Schritt in die Richtung der Einbeziehung dessen, was ich die Dimension des technischen Mediums nenne (Schubert 2003, 228) und damit in Richtung auf eine Analyse des Dokuments anstelle des bloßen Textes.

Göpferichs Arbeit stammt aus einem Sammelband, dessen Herausgeber sich den Begriff der Kommunikationsoptimierung als Kernkonzept gewählt haben (vgl. z. B. Strohner/Brose 2002). Es geht um konkrete Optimierungsmaßnahmen in der Fachkommunikation (Edelmann 2002; Strohner 2002; Waldeier 2002). Soweit es den Autoren nicht nur um ein analytisches Ziel geht, sondern auch die berufliche Praxis der Fachkommunikation im Blickfeld steht, gehört die Aufmerksamkeit den Optimierungsmöglichkeiten, die in erster Linie bei der Textproduktion ansetzen können. Hier gibt es eine Skala unterschiedlich weit reichender Eingriffe in die Sprache, die bei allgemeinen Schreibabweisungen beginnen und über Corporate-Identity- und Redaktionsrichtlinien zur regulierten Sprache führen (Schubert 2001a). Eine regulierte Sprache entsteht aus einer Ethnosprache, ihrer Referenzsprache, durch systematische Reduktion des Wortschatzes und der Syntax zum Zweck der Disambiguierung und damit der Erhöhung der Textverständlichkeit. Es gibt regulierte Sprachen einer älteren Entstehensperiode (bis ca. 1945), die im Wesentlichen wie Plansprachen als Schreibtischprojekte von Einzelaufordern entstehen und oft auch als Plansprachen kategorisiert werden (Duličenko 1990, 252–254), und regulierte Sprachen einer jüngeren Entstehensperiode (ab ca. 1970), die von Wissenschaftlerteams in der Industrie oder an Hochschulinstituten im Auftrag der Industrie entwickelt werden und der technischen Dokumentation dienen, zum Beispiel das *Caterpillar Fundamental English (CFE)*, das *AECMA Simplified English*, die *International Language for Service and Maintenance (ILSAM)*, das *Français rationalisé*, das *Scania-Schwedisch* und andere Systeme (Schubert 2001a, 230–233). Vielfach werden

spezielle Softwaresysteme eingesetzt, die die Einhaltung der lexikalen und syntaktischen Regeln einer solchen regulierten Sprache gewährleisten. Regulierte Sprachen werden mit unterschiedlichen Optimierungszielen entwickelt. Die wichtigsten sind die Unmissverständlichkeit für Leser, deren Muttersprache die Referenzsprache der regulierten Sprache ist, sowie die Unmissverständlichkeit und ein möglichst geringer Lernaufwand für Leser, für die die Referenzsprache eine Fremdsprache ist. An diese regulierten Sprachen für Menschen grenzen regulierte Sprachen, die als Ausgangs- oder Zwischensprache für die maschinelle Übersetzung verwendet werden, Sprachen der teilautomatisierten Softwareentwicklung und andere Systeme (Schubert 2001a, 235–243).

Die Plansprachen, von denen Duličenko spricht, gehen noch einen wesentlichen Schritt weiter als die regulierten Sprachen. Während der Entwurf einer regulierten Sprache durch Reduktion des Sprachsystems einer einzigen Ethnosprache entsteht, wird eine Plansprache durch strukturelle und materielle Entlehnungen aus einer Reihe von Ethnosprachen aufgebaut. (Plansprachen, bei denen auch Lexik und Syntax ohne bewusste Entlehnung erfunden werden, die so genannten apriorischen Plansprachen, haben keine kommunikative Realisierung erlangen können und bleiben hier außer Acht.) Während eine regulierte Sprache zur sofortigen Verwendung gedacht ist, bedarf eine Plansprache einer jahrzehntelangen, ungesteuerten Entwicklung in der kommunikativen Verwendung in einer Zweitsprachgemeinschaft. Dies ist allerdings eine Diagnose der Interlinguistik, nicht etwas, was die Plansprachenautoren von Anfang an eingeplant hätten.

4. Fazit

Die hier gegebene Übersicht über Optimierungsbestrebungen muss wegen der Kürze des Beitrags skizzenhaft bleiben. Sie lässt jedoch, wie ich hoffe, eine charakteristische Grundtendenz erkennen. Diese besteht darin, dass sich die unterschiedlichen Optimierungsansätze auf einer Skala der Reichweite und Nachhaltigkeit des Eingriffs anordnen lassen.

Die in den beiden Textverständlichkeitsmodellen vorgeschlagenen Eingriffe zur Verbesserung der Verständlichkeit von Texten setzen beim primären Textproduktionsprozess an. Sie schlagen den Textautoren vor, aus der Fülle der sprachlichen Ausdrucksmittel bestimmten vor anderen den Vorzug zu geben. Die Empfehlungen betreffen insbesondere die lexikalische und die syntaktische Ebene. Dies sind sprachliche Empfehlungen, die ein Autor befolgen kann, ohne seine Mitteilungsabsicht in inhaltlicher Hinsicht zu modifizieren. Die beiden Modelle sprechen jedoch auch für den Inhalt Empfehlungen aus, wenn sie motivierende Zusätze vorschlagen. Die von diesen Modellen ausgesprochenen Anregungen sind, wenn sie befolgt werden, ein Eingriff in den Sprachgebrauch, also in die Auswahlentscheidungen des Autors bei der Auswahl sprachlicher Ausdrucksmittel.

Bleibt man zunächst bei den linguistisch erfassbaren Parametern, so fehlt den beiden Modellen weitgehend die textlinguistische Perspektive — die sich aber in der Sprachwissenschaft auch gerade erst zu jener Zeit in größerem Maßstab entwickelt. Kohäsion und Kohärenz von Texten, die Anordnung der Informationseinheiten, eine zusammen-

hängende Thema-Rhema-Kette, eine ambiguitätsfreie Deixis und Referenz — all diese Parameter werden in den beiden Modellen nicht systematisch erfasst und genutzt.

Die unter dem Stichwort Kommunikationsoptimierung erschienenen Arbeiten schlagen Eingriffe in den sprachlichen Ausdruck, aber auch in Auswahl und Anordnung der inhaltlichen Informationseinheiten fachkommunikativer Texte vor. Sie gehen auch zumindest ansatzweise über Sprache und Inhalt hinaus und beziehen hier und da die Gestaltung der Dokumente ein.

Die in der industriellen Fachkommunikation entstandene Sprachgestaltung geht weiter. Sie greift nicht nur in den Sprachgebrauch, sondern in das Sprachsystem ein. Sie reguliert und reduziert die für bestimmte fachkommunikative Zwecke zu verwendenden Sprachsysteme und schafft Sprachformen wie etwa die regulierten Sprachen der technischen Dokumentation.

Die Plansprachenkonstruktion, mit der sich viele der interlinguistischen Arbeiten Duličenko beschäftigen, ist in der Geschichte der Kommunikationsoptimierung sehr viel älter als die anderen Bestrebungen und sie geht auch noch einen entscheidenden Schritt weiter. Während die Gestaltung regulierter Sprachen immer von genau einer Ethnosprache ausgeht und in deren System stets reduzierend, nie aber sprachkonstruierend eingreift, schafft die Plansprachenkonstruktion neue Sprachsysteme. Die eingangs angeführte Stelle aus Duličenko's Arbeit belegt eindrucksvoll, dass es für solcherart neu geschaffene Sprachsysteme, die Plansprachen, einen kommunikativen Zweck gibt. Es scheint, dass die moderne Kommunikationsoptimierungsforschung das, was Duličenko 1989 geschrieben hat, heute erst noch wiederentdecken muss.

LITERATUR

- Blanke 1985* — D. Blanke. Internationale Plansprachen. – Berlin: Akademie-Verlag, 1985.
- Blanke 2001* — D. Blanke. Vom Entwurf zur Sprache. – K. Schubert (Hrsg.). Planned Languages: From Concept to Reality. Brussel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst, 2001, 37–89.
- Češičin 1926* — В. Чешихин. Об искусственных языках. – Вестник знания, Ленинград, 1926, [16].
- Duličenko 1982* — А. Д. Дуличенко. Интерлингвистика. — А. Д. Дуличенко (Hrsg.). Актуальные проблемы современной интерлингвистики. (Interlinguistica Tartuensis. 1). (Tartu Riikliku Ülikooli Toimetised / Ученые записки Тартуского государственного университета / Acta et Commentationes Universitatis Tartuensis. 613). Tartu, 1982, 68–93.
- Duličenko 1989* — A. D. Duličenko. Ethnic Language and Planned Language: On the Particulars of the Structural-Genetic and the Functional Aspect. – K. Schubert (Hrsg.). Interlinguistics: Aspects of the Science of Planned Languages. (Trends in Linguistics. Studies and Monographs. 42). Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 1989, 47–61.
- Duličenko 1990* — А. Д. Дуличенко. Международные вспомогательные языки. – Таллинн: Валгус, 1990.
- Edelmann 2002* — A. Edelmann. Rezeption von Software-Dokumentationen. – H. Strohner, R. Brose (Hg.). Kommunikationsoptimierung. (Stauffenburg Linguistik. 30). Tübingen: Stauffenburg, 2002, 105–118.
- Fiedler 1999* — S. Fiedler. Plansprache und Phraseologie. – Frankfurt am Main u.a.: Lang, 1999.

- Göpferich 2002* — S. Göpferich. Ein kommunikationsorientiertes Modell zur Bewertung der Qualität von Texten. — H. Strohner, R. Brose (Hg.). Kommunikationsoptimierung. (Stauffenburg Linguistik. 30). Tübingen: Stauffenburg, 2002, 45–66.
- Groeben 1972* — N. Groeben. Die Verständlichkeit von Unterrichtstexten. — Münster: Aschendorff, 1972; 2. Aufl., 1978.
- Hjelmslev 1963* — L. Hjelmslev. Sproget. — København: Berlingske forlag, 1963; 2. Aufl., 1973.
- Jespersen 1931* — O. Jespersen. A New Science: Interlinguistics. — *Psyche*, 1930–1931, 11 [3], 57–67. — Übersetzung von I. Haupenthal, R. Haupenthal: O. Jespersen. Interlinguistik — eine neue Wissenschaft. — R. Haupenthal (Hg.). Plansprachen. (Wege der Forschung. 325). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1976, 148–162.
- Koller 1979/2004* — W. Koller. Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Wiebelsheim: Quelle & Meyer, 1979; 7. Aufl., 2004.
- Kuznecov 1987* — С. Н. Кузнецов. Теоретические основы интерлингвистики. — Москва: Изд-во Университета дружбы народов, 1987.
- Langer/Schulz von Thun/Tausch 1974* — I. Langer, F. Schulz von Thun, R. Tausch. Verständlichkeit in Schule, Verwaltung, Politik, Wissenschaft. 1974 — wieder unter dem Titel: I. Langer, F. Schulz von Thun, R. Tausch. Sich verständlich ausdrücken. — München/Basel: Reinhardt, 7. Aufl., 2002.
- Meysmans 1911–1912* — J. Meysmans. Une science nouvelle. — *Lingua Internationale*, 1911–1912, 1 [8], 14–16. — Übersetzung von R. Haupenthal: J. Meysmans. Eine neue Wissenschaft. — R. Haupenthal (Hg.). Plansprachen. (Wege der Forschung. 325). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1976, 111–112.
- Sakaguchi 1998* — A. Sakaguchi. Interlinguistik. Gegenstand, Ziele, Aufgaben, Methoden. — Frankfurt am Main u.a.: Lang, 1998.
- Schmidt 1995* — H. Schmidt. Textoptimierung und Translation. — N. Salnikow (Hg.). Sprachtransfer – Kulturtransfer. Frankfurt am Main u.a.: Lang, 63–93.
- Schubert 1989* — K. Schubert. Interlinguistics — Its Aims, Its Achievements, and Its Place in Language Science. — K. Schubert (Hg.). Interlinguistics: Aspects of the Science of Planned Languages. (Trends in Linguistics. Studies and Monographs. 42). Berlin/New York: Mouton de Gruyter, 1989, 7–44.
- Schubert 2001a* — K. Schubert. Gestaltete Sprache. Plansprachen und die regulierten Sprachen der internationalen Fachkommunikation. — K. Schubert (Hg.). Planned Languages: From Concept to Reality. Brüssel: Hogeschool voor Wetenschap en Kunst, 2001, 223–257.
- Schubert 2001b* — K. Schubert. Optimumigo de la internacia komunikado: interlingvistika rigardo al la nova industria lingvokonstruado. — S. Fiedler, Liu H. (Hg.). Studoj pri interlingvistiko / Studien zur Interlinguistik. Dobřichovice (Praha): Kava-Pech, 2001, 172–183.
- Schubert 2003* — K. Schubert. Integrative Fachkommunikation. — K. Schubert (Hg.). Übersetzen und Dolmetschen: Modelle, Methoden, Technologie. (Jahrbuch Übersetzen und Dolmetschen. 4/I). Tübingen: Narr, 2003, 225–256.
- Strohner 2002* — H. Strohner. Methoden der Kommunikationsoptimierung. — H. Strohner, R. Brose (Hg.). Kommunikationsoptimierung. Verständlicher – instruktiver – überzeugender. (Stauffenburg Linguistik. 30). Tübingen: Stauffenburg, 2002, 81–90.
- Strohner/Brose 2002* — H. Strohner, R. Brose. Kommunikation und ihre Optimierung. — H. Strohner, R. Brose (Hg.). Kommunikationsoptimierung. Verständlicher – instruktiver – überzeugender. (Stauffenburg Linguistik. 30). Tübingen: Stauffenburg, 2002, 3–14.
- Szilágyi 1931* — D. Szilágyi. Versus interlinguistica. — *Schola et Vita*, 1931, 6, 97–120. — wieder: D. Szilágyi. Versus interlinguistica. — R. Haupenthal (Hg.). Plansprachen. (Wege der Forschung. 325). Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1976, 163–187.
- Waldeier 2002* — S. Waldeier. Optimierung technischer Dokumentationen. — H. Strohner, R. Brose (Hg.). Kommunikationsoptimierung. (Stauffenburg Linguistik. 30). Tübingen: Stauffenburg, 2002, 91–104.